



Carmen

eine Interview-Reihe in Form von
Dokumentarfilmen über Frauen* mit
Migrationsgeschichte, die in ihren
lokalen Kontexten porträtiert werden.

in-side-
migrant*innen

_N4

Carmen / Cordiviola

HEIMAT

Ich bin Carmen Cordi-
ola, eine Wahlberline-
rin, schon seit einigen
Jahrzehnten, ich bin
ursprünglich aus Ar-
gentinien. Ich bin zwar
nicht in Buenos Aires
geboren, aber bin dort
aufgewachsen.

Ich fühle mich Bue-
nos Aires nach wie vor
sehr, sehr verbunden.
Ich habe Berlin irgend-
wann wirklich aus Zu-
fall entdeckt und es
wurde tatsächlich zu

meiner Heimat. Weder zu
meiner ersten noch zu
meiner zweiten, sondern
zu meiner Wahlheimat.
Ich habe zwei Heimat-
städte und Berlin ist
meine Wahlheimat gewor-
den.

Ich bin aus freien Stü-
cken hier gekommen und
hier geblieben! Es gibt
sehr viele Leute, sehr
viele Frauen, die sich
das nicht auszusuchen
können.

**// Ich habe
zwei Heimat-
städte und
Berlin ist
meine Wahl-
heimat
geworden“**





PRIVILEGIEN

Es wurde mir erst in Berlin bewusst, wie diskriminiert ich in Argentinien gewesen war, aus dem einfachen Grund, eine Frau zu sein.

Es wäre wirklich schlau, wenn wir uns immer bewusster machen würden, wie viele Privilegien wir mit uns bringen. Genau in dem selben Moment, in dem wir uns mit Diskriminierungsthemen auseinandersetzen: „Okay, ich werde diskriminiert, aber welche Privilegien bringe ich mit?“ Weil das gibt mir eine andere Perspektive und die Diskriminierung, die ich erfahren habe hier in Berlin, ist nicht vergleichbar mit denen, die Rassismus erfahren

haben, die nicht freiwillig nach Berlin gekommen sind, so wie ich.

HEXEN

Ich habe tatsächlich vor einiger Zeit ein Seminar über Hexen im Harz, wo dieser Hexenkult her stammt. Und tatsächlich die sogenannten Hexen waren mächtige Frauen, die in Kontakt mit ihrer eigenen Macht waren. Für die gesellschaftlichen, kulturellen Strukturen waren sie sehr bedrohliche Mächte. Deswegen wurden diese Frauen nicht nur mundtot gemacht, sondern tot gemacht, also wurden tatsächlich verbrannt.



FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Nach wie vor, auch in Führungspositionen, ist es für Frauen super wichtig: gemocht zu werden. Für Männer in Führungspositionen ist es, gefürchtet zu

werden das, was einen super hohen Stellenwert hat. Klar, wir Frauen wollen auch diese Autorität, aber dafür müssen wir doppelt oder dreifach so viel kämpfen, um sie zu erreichen. Wir alle wis-

sen davon. Das weiß ich auch von den Frauen, mit denen ich arbeite. Das habe ich tatsächlich noch nicht gesagt: ich arbeite mit Frauen, die führen, weil ganz einfach diese Welt mehr weibliche Führung und

// Welche Privilegien bringe ich mit?

// Die sogenannten Hexen waren mächtige Frauen, die in Kontakt mit ihrer eigenen Macht waren.

Weiblichkeit braucht. Frauen, die in Machtpositionen kommen sind nicht alle überzeugt, dass sie mit Weiblichkeit führen können. Also viele Frauen denken, wie ich die ersten drei Jahrzehnte meines Lebens sehr überzeugt davon war, dass wir nur mit Männlichkeit oder mit männlichen Qualitäten führen können und dass es nur so geht. Das ist nicht nur Quatsch, das ist sehr gefährlich, wenn wir nach wie vor, nur männlich führen, weil damit fahren wir die Welt gegen die Wand. So wie wir merken, was gerade alles passiert.

MUTTER

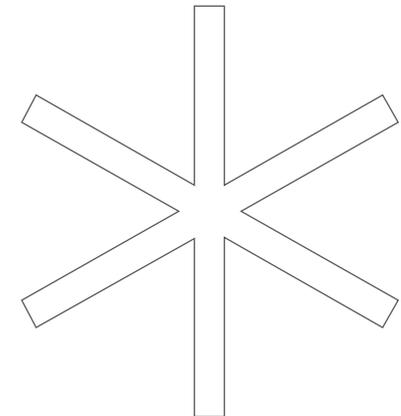
Meine Mutter war tatsächlich eine Feministin, die sich dann

von den traditionellen Strukturen hat vielleicht besiegen lassen. Ich will das nicht so hart ausdrücken, das klingt sehr hart. Ich glaube aus der heutigen Perspektive, wenn ich mir meine Mutter angucke, sie war eine unglaublich revolutionäre Frau für ihre Zeit.

Sie hat in einer technischen Schule studiert, sie wollte Chemie studieren, sie war tatsächlich sehr sehr klar in dem was sie wollte. Und dann hat sie meinen Vater kennengelernt und hat ihr Studium gelassen. Dann hat sie mich und meinen Bruder bekommen und hat sie nicht mehr studiert, dann wurde sie Mutter und Hausfrau. Die Chemie und ihre professionelle Karriere

// Ich arbeite mit Frauen, die führen, weil diese Welt mehr weibliche Führung und Weiblichkeit braucht.

// Viele Frauen denken, dass wir nur mit Männlichkeit oder mit männlichen Qualitäten führen können.



re sind auf die zweite Reihe und dann auf die dritte Reihe gerutscht.

GESCHLECHTERROLLEN

In meiner Familie war Intelligenz ein sehr hoher Wert, und Intelligenz war den Männern zugesprochen. Meine Mutter war liebevoll, meine Mutter hat sich um uns gekümmert, meine Mutter hat dafür gesorgt, dass es immer eine schöne Atmosphäre gibt, hat für Dialog gesorgt, und mein Vater war der Besitzer der Intelligenz, der Besitzer der Wahrheit. Für mich waren es Werte wie Empathie, Werte wie „ich beschütze die Kinder“ und Werte wie Familie, Werte wie „wir sorgen dafür dass sich alle gut fühlen“, das war für mich nicht so

relevant, wie intelligent zu sein, wie Macht zu haben und Macht war ganz klar Besitz von meinem Vater. Irgendwann habe ich dann bemerkt, okay, dass hat mit Männern zu tun und ich möchte eigentlich zum Gewinnerteam gehören. Ich möchte nicht zum Team der Mütter gehören, ich möchte nicht zum Team der Hausfrauen gehören. Das war für mich das Verliererteam.

Heute weiß ich, dass ich da bin, wo ich bin, dank meiner Mutter, weil sie die Person war, die ein unglaubliches Selbstbewusstsein in mir gepflanzt hat, durch diesen Halt, den sie mir gegeben hat.





in-side-migrant*innen

in-side-migrant*innen



MACHT DER WEIBLICHKEIT

Ein Role Model sein, ein Beispiel sein, für meine beiden Töchter, so dass sie sich freuen können eine Frau zu sein. Ich habe großartige Role Models gefunden und habe großartige Frauen kennengelernt, die sich mit dem Thema schon jahrelang beschäftigt hatten, mit der Macht der Weiblichkeit. Sie haben Weiblichkeit sichtbar gemacht, sie haben sich mit dem Frausein beschäftigt im Kontext: im kulturellen Kontext, im sozialen Kontext, im geschichtlichen Kontext. Und das war für mich Mind-blowing. Das war für mich genau das, was ich gesucht hatte und plötzlich war Weiblichkeit der Ursprung

von Allem.

Durch meine Töchter, also zuerst durch meine Mutter, aber dann durch meine Töchter, also die Generation vor und die Generation nach mir, haben aus mir diese Frau gemacht, die heute ein riesiges Bewusstsein über die Macht der Weiblichkeit lebt - und kommuniziert und ansteckt. Das habe ich mir zum Beruf gemacht. Das ist mein Beruf, anstecken mit der weiblichen Macht. Ja!

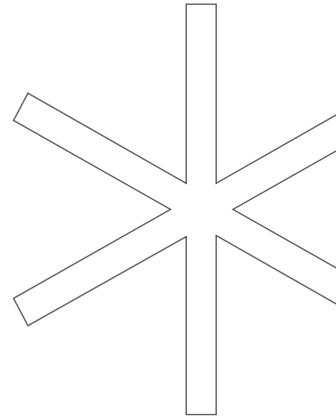
MÄNNLICHKEIT UND GEFÜHLE

Genau so viel, wie wir in patriachalen Strukturen, vielleicht noch mehr, weil sie haben nicht mal die Erlaubnis, sich mit den Gefühlen in Verbindung zu

// In meiner Familie war Intelligenz ein sehr hoher Wert, und Intelligenz war den Männern zugesprochen.

setzen, und darüber zu sprechen. Diese Räume für Männer sind noch seltener als für Frauen, wo sie sich über Gefühle austauschen können. In patriarchalen Strukturen gehören Männlichkeit und Gefühle nicht zusammen.

// Meine Mutter hat dafür gesorgt, dass es immer eine schöne Atmosphäre gibt, hat für Dialog gesorgt.





in-side-migrant*innen



in-side-migrant*innen



IMPRESSUM

Herausgeberin*

Feministisches Zentrum für Migrant*innen e.V.

Heinrichstraße 20C, 10317 Berlin

www.fzm-berlin.com

kontakt@fzm-berlin.com

Projektleitung: **Thais Vera Utrilla**

Bildgestaltung: **Pablo Gorelik**

Produktion und Fotografie: **Hernán Marchese**

Gestaltung und Layout : **Florencia Risopatrón**

Textkorrektur: **Ilka Eichner**

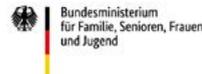
Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFZA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen die Verantwortung

in-side-migrant*innen

Gefördert von



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

